

MISEREOR
IHR HILFSWERK

helder-camara-stiftung



Gutes für Generationen



**„Wenn einer allein träumt,
bleibt es nur ein Traum.
Wenn viele gemeinsam träumen,
ist das der Beginn einer neuen Wirklichkeit“**

Dom Hélder Câmara



Fotos: MISEREOR

Träumen Sie ihn auch, den Traum von einer besseren Welt? Den Traum von einer Welt ohne Armut und ohne Not? Einer Welt, die von Menschlichkeit und Gerechtigkeit geprägt ist?

Viele halten diesen Traum für unrealistisch. Wir nicht. Wir träumen nicht nur von einer besseren Welt, wir setzen uns gemeinsam mit Ihnen auch für sie ein. Indem wir gezielt Projekte fördern, die langfristig die Welt zum Guten verändern.

Aus dem Gleichnis in der Bibel, in dem der Samen des Sämanns auf unterschiedlichen Boden fällt, wissen wir: Nur was auf tiefe, gute Erde fällt, trägt reiche Frucht. Das gilt auch für die Entwicklungszusammenarbeit und die Hilfe zur Selbsthilfe, die vielen Menschen Herzensanliegen sind.

Der brasilianische Erzbischof Dom Hélder Câmara schrieb: „Liebe ist kein Samen, den man einfach so dahinwerfen kann. Zuvor muss man

unbedingt den Boden bereiten.“ In diesem Sinne arbeitet die 2001 von MISEREOR gegründete Stiftung. Sie sieht sich durch seine Worte und Taten und durch seine Liebe für die Armen inspiriert und trägt daher seinen Namen.

Unsere Stifterinnen und Stifter verbinden ihr Engagement mit einer Vision für die Welt von Morgen. Sie helfen dauerhaft, denn das Stiftungskapital bleibt stets erhalten und seine Erträgen wirken jedes Jahr aufs Neue somit weit in die Zukunft hinein: Als „Gutes für Generationen“.

Lernen Sie die helder-camara-stiftung kennen! Sie sind herzlich eingeladen, Teil der Stifterfamilie zu werden und der Welt zu beweisen: Träumer sind die besseren Realisten.

Ihr

Pirmin Spiegel
Vorstandsvorsitzender

Dom Hélder Câmara:

Bruder der Armen und Vorbild für den Bischof des dritten Jahrtausends



Dom Hélder Pessoa Câmara (1909–1999) gehört zu den mutigsten und bedeutendsten Menschenrechtlern des 20. Jahrhunderts und gilt als einer der profiliertesten Vertreter der Befreiungstheologie. Zuerst als Weihbischof von Rio de Janeiro, dann als Erzbischof von Olinda und Recife setzte er sich leidenschaftlich für die Rechte der Armen ein. Die Menschen in Lateinamerika nannten ihn „Bruder der Armen“ und er gehört mit Mahatma Gandhi, Martin Luther King, Albert Schweitzer und Mutter Teresa zu den Persönlichkeiten, die das soziale Bewusstsein des 20. Jahrhunderts entscheidend geprägt haben.

Bescheiden und temperamentvoll
„Wenn ich den Armen Essen gebe, nennen sie mich einen Heiligen. Wenn ich frage, warum sie arm sind, nennen sie mich einen Kommunisten.“ Von kleiner, zarter Statur und bescheidenem Wesen, beeindruckte er durch sein temperamentvolles Auftreten und die Eindringlichkeit seiner Worte. Er war schon früh durch seine Fernsehpredigten populär geworden und trug seine Botschaften in eine breite Öffentlichkeit. Mehrmals wurde er für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen.

Fotos: MISEREOR (1), istockphoto.com (1)

Der Kirche seiner Zeit weit voraus

Hélder Câmara wird aufgrund seines öffentlichen Wirkens als Vorbild für den „Bischof des Dritten Jahrtausends“ bezeichnet. Durch den ständigen Dialog mit allen Teilen der Gesellschaft verkörperte er die Präsenz der Kirche inmitten der Welt. Ihn bewegte die Vision eines Christseins, das sich nicht abschottet, sondern entschieden dem Menschen und der Welt zugewandt ist. In unseren Tagen greift Papst Franziskus diese Vision auf, wenn er sagt: „Die Kirche ist aufgerufen, aus sich selbst herauszugehen und an die Ränder zu gehen. Nicht nur an die geografischen Ränder, sondern an die Grenzen der menschlichen Existenz.“

Auf Taten kommt es an

Einem Priester, der sich in einem Armenviertel engagierte, widmete Hélder Câmara die Worte: „Du hast die neue Zeit verstanden. Du weißt, dass die gute Nachricht – das Evangelium – heute mehr denn je zuvor mit Taten verkündet werden muss, ehe es mit Worten gepredigt wird.“ Diese Worte sind ein Leuchtfeuer für alle, die sich als Stifterinnen und Stifter der helder-camara-stiftung dafür einsetzen, dass die Saat der Solidarität und Mitmenschlichkeit jedes Jahr aufs Neue Früchte trägt.



Was unsere Stiftung ausmacht

Das gemeinsame Haus stärken



Die meisten Deutschen haben kaum eine Vorstellung davon, wie die Menschen im globalen Süden unserer Welt leben. So liegen in Indien großer Reichtum und extreme Armut nah beieinander: Die Armen werden vertrieben und Slums müssen Wohnraum und Parkplätzen der aufstrebenden Mittelschicht weichen. Vor allem in ländlichen Regionen – aber auch in den Städten – leben 190 Millionen Menschen, die hungern, die nicht satt ins Bett gehen, die unterernährt sind. Besonders stark betroffen sind indische Ureinwohner und Kastenlose. Ihnen bleiben gleichberechtigte Lebensbedingungen verwehrt.

Daher ist es der Stiftung ein ganz besonderes Anliegen, benachteiligte Minderheiten in ihrer kulturellen Identität zu stärken und sie zu befähigen, die Kraft, die in diesem Potenzial liegt, zu entfalten. Zugang zu Bildung und die Verteidigung von Menschenrechten liegen hier nah beieinander und stellen daher einen Schwerpunkt der Stiftungsarbeit dar. Die Stimme mit und für die Armen zu erheben, ist eine

wichtige Aufgabe kirchlicher Entwicklungszusammenarbeit und steht ganz in der Tradition Hélder Câmaras. Schon zu Lebzeiten des Namensgebers der Stiftung waren Landrechte von Indigenen ein großes Thema. Diese sind auch heute noch von großer Brisanz. In Lateinamerika oder Afrika fällt vielerorts seit vielen Generationen von Kleinbauern bewirtschaftetes Land in die Hände von Agrarkonzernen und Bergbauunternehmen. Wo früher Reis oder Gemüse geerntet wurden, wächst jetzt Soja als Tierfutter für den Export oder werden seltene Erden abgebaut. Familien verlieren meist ohne jede Entschädigung ihre Existenzgrundlage, weil sie keine verbrieften Landrechte nachweisen können.

Dabei können wir als Stiftergemeinschaft mit vergleichsweise geringen finanziellen Mitteln entscheidende Hilfe leisten. Das zeigen die Erfahrungen aus den MISEREOR-Projekten, die die helder-camara-stiftung fördert: Ein Leben in Würde kann Wirklichkeit werden, wenn man den Anschub zur Selbsthilfe gibt.



Stiften: Ein zukunftsorientiertes Engagement

Laudato Si – über die Sorge für das gemeinsame Haus: In der Enzyklika von 2015 mahnt Papst Franziskus einen grundlegenden Wandel an. Er räumt dem Erhalt der Umwelt und einer anderen Art der Wirtschaft, die die Armen und ihr Recht auf ein menschenwürdiges Leben in den Blick nimmt, höchste Priorität für die Menschheit ein.

Der Klimawandel prägt zwar hierzulande mittlerweile viele politische Diskussionen, in den Ländern der Südhalbkugel sind seine Folgen aber schon heute deutlich zu spüren. Während wir darüber nachdenken, in welchem Zustand wir die Erde unseren Enkelkindern hinterlassen werden, kämpfen im globalen Süden die Armen und arm gemachten Familien schon heute vielerorts um das Überleben in der angestammten Heimat. Ihr traditionelles Wissen, gepaart mit modernen Erkenntnissen über angepasste Anbaumethoden, können ein Schlüssel zur Bewahrung der Schöpfung sein, ein Ansatz, den die Stiftung nach Kräften unterstützt.

Der Unterschied zwischen Stiften und Spenden

Doch was unterscheidet eigentlich MISEREOR und die helder-camara-stiftung? Es ist der andere Umgang mit dem anvertrauten Geld: Eine Spende an MISEREOR muss zeitnah eingesetzt

werden. Bei der Stiftung hingegen fließt das Geld in den Kapitalstock und nur die Zinsen werden Jahr für Jahr eingesetzt. Wer stiftet, nimmt Einfluss auf die Welt von morgen und in hundert Jahren und trägt seine Werte in die Zukunft.

Stifterinnen und Stifter denken langfristig

Wer stiftet, möchte sich dauerhaft und langfristig engagieren. Deshalb fördert die helder-camara-stiftung Projekte mit langfristiger Perspektive. Dazu zählen Bildung und Ausbildung junger Menschen als Grundlage ihrer Existenzsicherung. Ebenso setzt sich unsere Stiftung für Menschenrechte und unterdrückte Minderheiten ein, damit diese die Besonderheiten und Traditionen ihres Volkes und ihrer Kultur bewahren können.

Die engagierte Stifterfamilie

Die helder-camara-stiftung zeichnet sich durch die lebendige Gemeinschaft aus, die sich unter ihren Stifterinnen und Stiftern gebildet hat. Regelmäßige Treffen sorgen für einen intensiven Austausch untereinander sowie mit Fachleuten von MISEREOR und aus den Projekten vor Ort. Gelegentlich werden Begegnungsreisen in die Stiftungsprojekte angeboten. So erfahren die Förderinnen und Förderer aus eigenem Erleben und durch die Begegnung mit den Menschen vor Ort, was ihr Engagement bewirkt.



Ein fruchtbarer Boden.

So können Sie selbst stiften – vier Formen des Engagements.

- 1) Zustiftung**
Ganz unkompliziert, Mitglied der starken Stifterfamilie werden
 Als Teil der Stifterfamilie unterstützen Sie Menschen, die sich selbst aus Armut und Ungerechtigkeit befreien wollen, dauerhaft und wirksam. Sie überweisen auf das Konto der Stiftung einen bestimmten Betrag und verbreitern mit der Erhöhung des allgemeinen Kapitalstocks das Fundament wirksamer Hilfe. So schenken Sie den Armen und Benachteiligten jedes Jahr aufs Neue die Chance auf eine selbstbestimmte Zukunft.
- 2) Zukunftsfonds**
Gemeinsam bessere Lebensperspektiven für Kinder und Jugendliche schaffen
 Kindern und Jugendlichen dauerhaft zu einer besseren Zukunft zu verhelfen, dieses Anliegen bewegt viele Menschen. Mit dem thematisch gebundenen Fonds kommt die helder-camara-stiftung diesem Wunsch von Stifterinnen und Stifter nach. Aus den Erträgen des Zukunftsfonds werden passend zur Ausrichtung der Stiftung Projekte gefördert, die jungen Menschen neue Lebenschancen eröffnen. Mit einer solchen zweckgebundenen Zustiftung in den „Zukunftsfonds Kinder und Jugendliche“ setzen Sie einen besonderen Akzent und stiften „Gutes für Generationen“.
- 3) Stiftungsfonds**
Ein bestimmtes Anliegen mit dem (eigenen) Namen verbinden
 Fast wie eine eigene kleine Stiftung: Sie können Ihr stifterisches Engagement ganz unbürokratisch mit einem konkreten Zweck und einem von Ihnen gewählten Namen verbinden. In einer Stifterurkunde halten wir fest, welches Anliegen aus den Erträgen Ihres Fonds gefördert werden soll. So rufen Sie einen Stiftungsfonds ins Leben, der als Sondervermögen verwaltet wird. Sie können sich zum Beispiel für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen engagieren, Bauern eine helfende Hand reichen, die ihr Land Ressourcen schonend und nachhaltig bestellen oder Menschenrechten und Demokratie auf einem bestimmten Kontinent Geltung verschaffen.
- 4) Treuhandstiftung**
Eine eigene Stiftung unter dem Dach der helder-camara-stiftung
 Diese Form stifterischen Engagements eignet sich für die Übertragung sehr großer Vermögen. Als Treuhänder entlastet die helder-camara-stiftung die Stifter in administrativen Fragen und ist auch für die Vermögensverwaltung zuständig. Die Treuhandstiftung hat eine eigene Satzung und gegebenenfalls auch ein Kuratorium, das über die Mittelvergabe entscheidet. Sie unterliegt zudem einer eigenen Buchprüfung durch vereidigte Wirtschaftsprüfer.



**Welche Form des Stiftens passt zu Ihren Vorstellungen?
Wir beraten Sie gern! Sprechen Sie uns an:**



Katrin Heidbüchel

Tel. 0241 442-503
heidbuechel@misereor.de



Sabine Ahrens

Tel. 0241 442-262
ahrens@misereor.de

Fotos: MISEREOR

Steuerliche Vorteile für Stifterinnen und Stifter

Unabhängig davon, für welche Form des Stiftens Sie sich entscheiden: Als Stifterinnen und Stifter genießen Sie deutliche Vorteile bei der Einkommenssteuer.

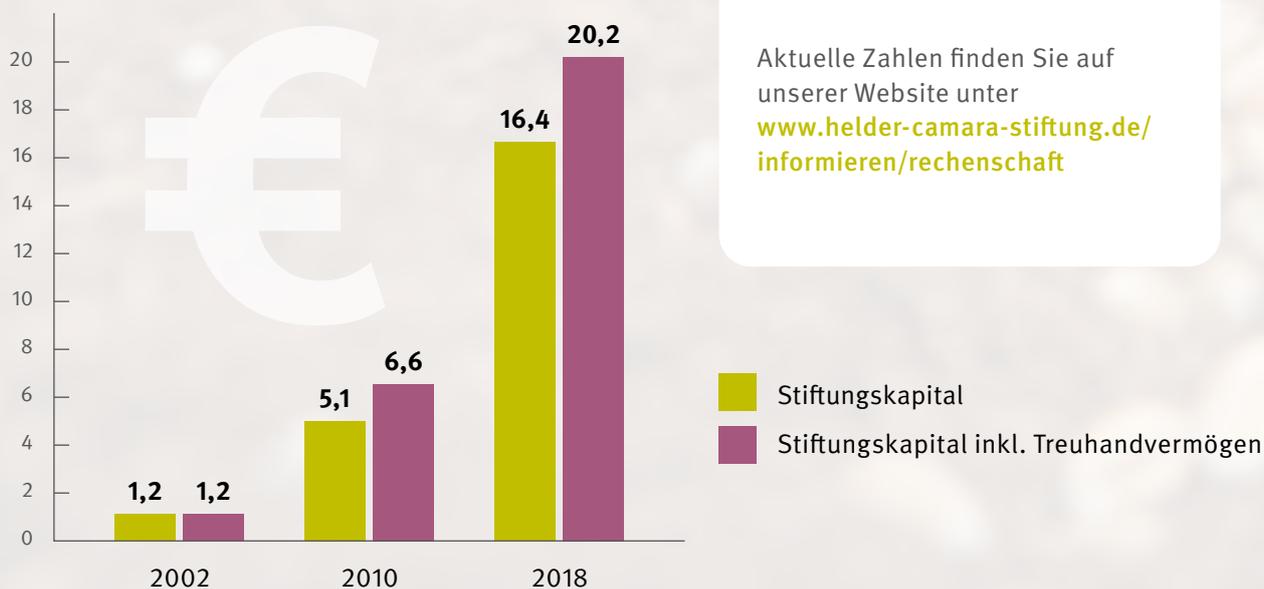
- Wie bei einer Spende an MISEREOR können Sie Ihre Zuwendung in das Vermögen der helder-camara-stiftung oder einer Treuhandstiftung mit bis zu 20 % des Gesamtbetrages der Einkünfte als Sonderausgaben steuerlich geltend machen.
- Zusätzlich zum allgemeinen Spendenabzug können Sie für Zustiftungen in das Vermögen der helder-camara-stiftung oder für die Gründung einer Treuhandstiftung bis zu 1 Mio. EUR verteilt auf zehn Jahre steuerlich absetzen.
- Sollten Sie selbst geerbt haben und entscheiden, dass Sie das ererbte Vermögen ganz oder teilweise an die helder-camara-stiftung weitergeben, können Sie Ihre Erbschaftsteuer mindern. Diese Vergünstigung gilt nur dann, wenn das Vermögen innerhalb einer Frist von 24 Monaten nach dem Erbfall in den Kapitalstock fließt.

Seit der Gründung der helder-camara-stiftung im Jahr 2001 haben die Stifterinnen und Stifter dazu beigetragen, dass sich Kapital und Zinserträge kontinuierlich positiv entwickelt haben.

Aktuelle Zahlen finden Sie auf unserer Website unter www.helder-camara-stiftung.de/informieren/rechenschaft

Die Entwicklung des Stiftungskapitals

(alle Angaben in Millionen Euro)



Fundamente des Lebens sichern:

Naturschutz, Frieden und Menschenrechte für Maya-Völker in Guatemala

Wenn Bergbau zu Raubbau wird und sich Konzerne über Menschenrechte hinwegsetzen, müssen sich die Betroffenen organisieren, um ihre Lebensgrundlagen zu verteidigen. In Guatemalas Bergbauprovinz San Marcos ist so die MISEREOR-Partnerorganisation „COPAE“ entstanden, die „Pastorale Kommission für Frieden und Ökologie“. Sie steht indigenen Gemeinschaften bei, die unter den dramatischen Folgen der Ressourcenausbeutung im Land leiden. Unterstützt durch die helder-camara-stiftung setzt sich COPAE dafür ein, den Menschen eine lebenswerte Umgebung zu erhalten und ihre Rechte geltend zu machen.

Reichtum wird dann zum Fluch, wo üppige Bodenschätze skrupellose Begehrlichkeiten wecken. Zum Beispiel in Guatemala: Hier haben Profiteure, häufig aus dem Ausland, über viele Jahre tragfähige Zweckbündnisse mit der Regierung aufgebaut. Leidtragende sind die Menschen in der Region, insbesondere die indigenen Völker. Grundsätzlich stellt die aktuelle Gesetzgebung im Land diese Gemeinschaften unter besonderen Schutz. Davon wissen aber viele Betroffene nichts, und zudem hebt immer wieder Korruption die gesetzlichen Regelungen aus. So bleiben die Bergbaufirmen bis heute nahezu unbehelligt, während sie die Menschen übervorteilen.

Brutaler Raubbau

Die Folgen sind dramatisch, insbesondere im Gold- und Silberbergbau. In

den betroffenen Abbaugebieten von San Marcos wird der gesamte Waldbewuchs gerodet. Anschließend lösen Sprengungen von enormer Kraft das Gestein. Die Felsen, die so aus den Bergen herausgebrochen wurden, zerkleinert man in Mühlen. Mit Hilfe einer Lösung, die Zyanid, Arsen und andere hochgiftige Chemikalien enthält, werden Gold und Silber partikelweise aus dem Felsstaub herausgewaschen. Zurück bleiben vergiftetes Wasser, zermahlenes Gestein, kahle und zerstörte Landschaften – und Menschen in großer Bedrängnis. Die MISEREOR-Partnerorganisation COPAE macht ihre Not öffentlich, dokumentiert ihre Situation und unterstützt sie dabei, sich zur Wehr zu setzen.

Gefahren für Generationen

Der Bergbau nimmt manchen Menschen in San Marcos zuallererst das Dach über dem Kopf. Viele der einfachen Unterkünfte weisen Risse auf, hervorgerufen durch die Sprengungen in den Minen. Schon ein leichtes Erdbeben, keine Seltenheit in der Gebirgsregion, kann nun die Häuser zum Einsturz bringen. Wo früher die Landwirtschaft vielen Familien ein Auskommen bot, gibt heute der erodierte, vergiftete Boden nicht mehr ausreichend Nahrung her. Das belastete Wasser gelangt in die gesamte Umgebung. Es macht die Menschen krank – deutliche Zeichen von Arsenvergiftungen etwa sind inzwischen weit verbreitet. Diese dramatischen Entwicklungen werden von den



Der Bergbau in San Marcos hat auf riesigen Arealen die Grundlagen des Lebens zerstört.



Nein zur Ausbeutung durch den Bergbau – ja zum Leben!

Fotos: Picasa 2.0 (1), COPAE (Guatemala) (1)

Verantwortlichen so weit wie möglich aus der Öffentlichkeit herausgehalten. Deshalb arbeitet COPAE als erstes wissenschaftlich: Die Organisation dokumentiert akribisch, welchen Schaden der Bergbau in der Region anrichtet. Im Rahmen von jahrelang angelegten Studien untersucht sie Wasserproben, analysiert den Boden und protokolliert die Auswirkungen der Sprengungen. Diese belastbaren Fakten machen es erst möglich, sinnvolle Gegenmaßnahmen zu entwerfen und einzuleiten.

Juristischer Beistand für Menschenrechtsaktivisten

Andere Gefahren des Bergbaus sind subtiler: Die transnationalen Unternehmen, die davon profitieren, haben vom Staat Konzessionen und Lizenzen erhalten, denen in vielen Fällen eindeutig die Rechtsgrundlage fehlt. Gegen friedlichen Protest gehen staatliche Organisationen nicht selten mit Kriminalisierung und Verhaftung der Akteure vor. Infolge der Repressionen, mit denen die nationale Zivilpolizei zugunsten der Bergbauprofiten gegen die eigene Bevölkerung vorgegangen ist,

formierte sich ab 2005 innerhalb der Kirche eine friedliche Widerstandsbewegung. Daraus ging 2007 COPAE hervor. Neben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sind hier heute Juristinnen und Juristen aktiv. Sie legen Rechtsmittel ein und bieten den Menschen, die in ihrem Einsatz gegen die Raubbaupolitik widerrechtlich kriminalisiert wurden, juristischen Beistand.

Gemeinsam für eine lebenswerte Zukunft

Zudem betreibt der MISEREOR-Projektpartner unermüdlich Öffentlichkeitsarbeit, beispielsweise über eine eigens eingerichtete Radiostation oder durch die Organisation friedlicher Demonstrationen. So informiert COPAE die Menschen in der Region, bringt sie zusammen und schafft eine starke Gemeinschaft, die der Gier der Bergbauprofiten echte politische Macht entgegensetzt. Diese Aktionen wirken auch nach innen. Sie geben der indigenen Bevölkerung von San Marcos das Bewusstsein für ihre kulturelle Identität zurück – und für ihr unveräußerliches Recht auf ein Leben in Sicherheit, Gesundheit und Freiheit im demokratischen Vielvölkerstaat in Guatemala.

Schutz und Bildung, die stark macht

Hilfe für Opfer sexueller Gewalt in Kamerun

STIFTUNGS-
SCHWERPUNKT:
BILDUNG &
AUSBILDUNG

Was haben mangelnde Bildung und sexuelle Gewalt gegen Frauen miteinander zu tun? Im stark patriarchalisch geprägten Norden Kameruns wachsen Mädchen in dem Bewusstsein auf, Menschen zweiter Klasse zu sein. Sie erleben, dass die Frau als Eigentum ihres Ehemanns gilt. Die Frauen und Töchter leiden in besonderer Weise unter ihrer Machtlosigkeit und der Armut. Bei der Zuteilung des Essens geringer bedacht als die männlichen Familienmitglieder, sind sie besonders oft von Mangelernährung betroffen. Ihre nachrangige Stellung in der Familie und Gesellschaft manifestiert sich auch im geringen Bildungsniveau: Nur die Hälfte aller Mädchen in der Projektregion geht zur Schule – aber mehr als 80% der Jungen.

Viele Töchter arbeiten statt zur Schule zu gehen – entweder in ihrer Familie oder als Bedienstete in wohlhabenderen Häusern in den Städten. Übergriffe und Nötigungen sind tief im Alltag der Gesellschaft verankert: in den Familien, in Schulen, auf der Straße oder auch in Haushalten, die Mädchen und Frauen als Hausangestellte beschäftigen. Häufig schweigen die Opfer ebenso wie ihre Eltern darüber, gefangen in wirtschaftlichen Zwängen und Scham.

Alltag für Mädchen:

Ausbeutung und sexuelle Gewalt

Das Ausmaß sexueller Gewalt ist bekannt, wird aber schlichtweg hingenommen. Das belegt eine Studie der Partnerorganisation ALDEPA: 60% der befragten Mädchen wurden zumindest einmal Opfer von sexueller Gewalt und fast die Hälfte der Eltern gab an, davon zu wissen.

Wer sexuelle Gewalt am eigenen Leib erfährt, wird aufs Äußerste verletzt. Nötigungen und Übergriffe hinterlassen tiefe Spuren in den Seelen der betroffenen Mädchen und Frauen.

ADELPA hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Selbstwertgefühl und die Unabhängigkeit der betroffenen Mädchen zu stärken.

Traumata drohen, das weitere Leben zu belasten oder gar zu beherrschen. Dies kann dramatische Folgen für das Zusammenleben in Familie und Gesellschaft haben. Durch die Terrororganisation Boko Haram wird die alltägliche Gewalt gegenüber Frauen in der Region noch verschärft: Mädchen und Frauen, die von den Kämpfern verschleppt oder versklavt wurden, tragen besonders schwere traumatische Erfahrungen in sich.

Einen Neuanfang ermöglichen

Betroffene Mädchen werden durch erfahrene Sozialarbeiterinnen der Partnerorganisation therapeutisch begleitet und können so das Erlebte verarbeiten und überwinden. Der Aufklärung über die sexuelle Selbstbestimmung und die Schutzrechte, die Mädchen und Frauen genießen, kommt eine herausragende Rolle zu. Um sich Perspektiven für die Zukunft zu erarbeiten, gehen die Mädchen zur Schule oder absolvieren eine Ausbildung. Für etliche von ihnen schließt sich die Chance an, Einkommen zu erwirtschaften. Das stärkt ihr Selbstwertgefühl und ihre Unabhängigkeit.





Bildung für Mädchen: eine Investition, die sich auszahlt

Eine Studie der Weltbank hebt hervor: „*Investitionen in Bildung für Mädchen sind die wirksamsten Einzelinvestitionen, die ein Entwicklungsland vornehmen kann. Die Ausbildung von Mädchen wirkt auf alle Dimensionen der Entwicklung: geringere Kinder- und Müttersterblichkeit, eine geringere Fruchtbarkeitsrate, höherer Bildungsstand bei Töchtern und Söhnen, höhere Produktivität und besserer Umgang mit der Umwelt.*“ (Quelle: Website des BMZ)

In den drei Verwaltungsbezirken Diamaré, Mayo-Kani und Mayo-Tsanaga in der Provinz Extrême Nord hat die von der helder-camara-stiftung geförderte Partnerorganisation ALDEPA (Action Locale pour un Développement Participatif et Autogéré – Lokale Aktion für partizipative und selbstbestimmte Entwicklung) ein Projekt initiiert, um mehr Mädchen den Schulbesuch zu ermöglichen.

Die Organisation bezieht dazu 500 Lehrkräfte ein und bildet sie fort, denn in der Schule liegt der Schlüssel zu mehr Geschlechtergerechtigkeit. Hier werden Mädchen in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt und die Eltern für die Rechte ihrer Töchter sensibilisiert. Durch den täglichen Kontakt mit den Lehrkräften werden Opfer von sexuellen Übergriffen schneller erkannt, und erfahren umgehend Hilfe.

Die Stimme erheben

Dass Frauen sich auflehnen oder die Gewalt offen ansprechen, die ihnen widerfährt, ist die Ausnahme. Zu sehr haben sie ihre Machtlosigkeit verinnerlicht, was sie zu idealen Opfern weiterer Übergriffe macht. ALDEPA will diese Spirale durchbrechen – und schafft in den Schulen und Gemeinden ein Umfeld, in der die Stimmen der betroffenen Mädchen und Frauen deutlich gehört werden. So fordert ALDEPA ein, dass jede Form der Missachtung der Rechte von Mädchen in den Familien und Schulen offen thematisiert und verurteilt wird. Jährlich sollen im Rahmen des Projekts 2.000 Opfer identifiziert sowie therapeutisch und juristisch begleitet werden. Ziel ist es, in mindestens 70 % der konstatierten Fälle von sexuellen Übergriffen Gerichtsverhandlungen auf den Weg zu bringen, und Schmerzensgeldzahlungen zu erwirken. Das erfahrene Unrecht öffentlich zu machen und die Täter zur Rechenschaft zu ziehen – auch das fördert den Heilungsprozess.

Geheilt und gestärkt in ein neues Leben

ALDEPA hat in den letzten Jahren 3.200 Mädchen therapeutisch begleitet. Fast 600 junge Frauen haben so gestärkt an Maßnahmen teilgenommen, die ihnen eine Ausbildung und damit ein Einkommen verschafften. Ihr aufgerichtetes Selbstwertgefühl und ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit helfen ihnen, den Blick mit Zuversicht nach vorne zu richten.

Wer Papiere hat, gewinnt:

Verbrieftes Landrecht in Madagaskar

Land bedeutet Leben und Zukunft in der Heimat. In Madagaskar, einem der ärmsten Länder der Welt, leben viele Menschen von Ackerbau und Viehzucht. Doch die Versorgungssituation ist fragil. Nicht nur natürliche Bedrohungen wie Trockenheit oder Stürme setzen der ländlichen Bevölkerung zu: Immer öfter entreißen ihr transnationale Konzerne die Lebensgrundlage, um das rohstoffreiche Land auszubeuten. Die Ordensfrau Schwester Modestine stellt sich mit ihrer Organisation „Vahatra“ dagegen. Sie unterstützt die Bauernfamilien dabei, Gewohnheitsrechte an dem von ihnen seit Generationen bewirtschafteten Land in verbrieftes Recht umzuwandeln. Auch im Anschluss hilft ihr Team weiter – etwa mit Schulungsmaßnahmen, die die Ernten auf nachhaltige Weise verbessern.

Wenn die Besitzverhältnisse an landwirtschaftlicher Fläche ungeklärt sind, steht die Existenz der Bauern auf tönernen Füßen. Nach der Kolonialzeit galt Traditionsrecht: Wer ein Stück Land über mehr als zehn Jahre bewirtschaften konnte, ohne Pacht zahlen zu müssen, wurde als Besitzer angesehen. Offizielle Dokumente dafür konnten die Bauern aber nur über so genannte „Landtitel“ erwerben – zu unerschwinglichen Preisen. 2005 öffnete die Regierung eine weitere Möglichkeit, Besitzansprüche registrieren zu lassen. Die neuen „Landzertifikate“ sind bis heute aber noch kaum bekannt. „Land ist das Hauptproblem der Menschen“, sagt Schwester Modestine, und sie weiß: „Wer Papiere hat, gewinnt.“ Deshalb arbeitet Vahatra hart dafür, dass

möglichst viele Familien von den Landzertifikaten erfahren und dass zugleich die nötige Infrastruktur in den lokalen Gemeindebehörden für eine massenhafte Registrierung entsteht.

Bodenschätze als Bedrohung

Dieser Einsatz ist existenziell wichtig, insbesondere, seit Nickel, Kobalt und andere Bodenschätze ausländische Investoren anziehen, die von der Regierung Schürfrechte erwerben. Wo die Bauern leben und wirtschaften, ohne verbrieftes Landrecht zu besitzen, können sie so ihre Existenz von einem Tag auf den anderen verlieren. Andere Konzerne eignen sich Land an, um auf riesigen Plantagen einjährigen Beifuß für die Pharmaindustrie anzubauen. Dessen Blätter liefern hoch effektive Wirkstoffe für Medikamente gegen Malaria. Die fruchtbaren Flächen fehlen im bitterarmen Madagaskar jedoch für den Anbau von Nahrungsmitteln. Die Folgen von Bergbau und Monokulturen treffen nicht nur die jeweils von ihrem Grund und Boden vertriebenen Kleinbauern, sondern alle Menschen im Land.

Überzeugungsarbeit und Beratung

Von der Regierung ist keine Unterstützung zu erwarten. Die Bauern müssen sich selbst gegen die Konzerne aus dem Ausland stellen. Deshalb sind Schwester Modestine und ihr Team in einer Region mit rund 100.000 Einwohnern in zehn Gemeinden unterwegs und bieten zentrale Beratungstermine an. Hier informieren sie über die Landzertifikate. Wer für sein Land ein Zertifikat beantragen

Schwester Modestine kennt das Leben auf dem Land gut, da sie selbst hier aufgewachsen ist. Sie genießt das Vertrauen der Bevölkerung, denn sie ist eine von ihnen.



möchte, bekommt umfassende rechtliche Beratung und zugleich praktischen Beistand dabei, alle nötigen Unterlagen bereitzustellen. So hilft Vahatra etwa, wenn zunächst Geburtsurkunden beschafft werden müssen. Sobald der Antragsteller zwei Zeugen beibringt, die bestätigen, dass er sein Land schon seit mehr als zehn Jahren bestellt, wird der Fall zum lokalen Katasteramt weitergeleitet.

GPS ist unbestechlich

Hier geht nun der Prozess in die nächste Runde. Dabei muss das Land per GPS vermessen und schließlich ins Grundbuch eingetragen werden. Mit finanzieller Unterstützung der helder-camara-stiftung wurden schon zahlreiche Gemeinden technisch ausgestattet und geschult, damit diese ihren Bürgern zu ihrem Recht verhelfen. Letztlich trägt dies dazu bei, dass die Gemeinden auf Dauer erhalten bleiben können. Es wurden Luftaufnahmen angefertigt, auf denen die bewirtschafteten Parzellen zu erkennen sind. Für die genaue Vermessung und die Beurkundung wurden aus Projektgeldern GPS-Geräte, Rechner, Drucker und Prägestempel bezuschusst. Die Beamten,

die damit arbeiten, wurden entsprechend ausgebildet. In Schwester Modestines Region drängt die Zeit: Sie möchte so vielen Familien wie möglich die tragischen Folgen von ansonsten entschädigungsloser Enteignung ersparen.

Frauensolidarität, die Früchte trägt

Die Hilfe von Vahatra geht über die Klärung der reinen Landrechtsfragen hinaus. So arbeitet das Team von Schwester Modestine mit alleinerziehenden Frauen daran, die Ernährungssituation zu verbessern. Ein wichtiger Bestandteil des Programms sind die Frauenselbsthilfegruppen, die sich einmal monatlich treffen – mit unglaublich positiven Auswirkungen, nicht nur für das Leben der Teilnehmerinnen selbst. Sie halten ihr Dorf sauber, sie unterstützen sich gegenseitig, und Vahatra vermittelt ihnen wertvolles Wissen. Die Mütter lernen hier etwa, wie sie mit Erfolg eine kleine Hühnerzucht aufbauen können. So verbessern sie mittelfristig ihre Versorgungssituation und es entstehen neue Einkommensmöglichkeiten. Sie erwerben Techniken, wie sie ihre Häuser selbst instandsetzen und durch Umbau der Kochstellen deutlich sicherer gestalten können. Auch ihre Kinder profitieren davon.



Was unsere Stifterinnen und Stifter bewegt

Die Motive, sich für die helder-camara-stiftung einzusetzen, sind vielfältig. Natürlich haben alle Stifterinnen und Stifter ihre ganz persönlichen Geschichten und Gründe für ihr Engagement. Dabei eint sie, dass sie sich verlässlich den Armen und Benachteiligten überall auf der Welt an die Seite stellen möchten. Sie möchten diese Menschen ermutigen, aktiv aus ihrer Not herauszufinden.

Gleichzeitig ist den Stiftenden wichtig, dass ihr Einsatz langfristig wirkt: Eingesetztes Stiftungskapital bleibt dauerhaft erhalten, und die Erträge daraus kommen regelmäßig den Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika zugute.

Wenn Sie die helder-camara-stiftung unterstützen, können Sie sicher sein, dass Sie den Zielen, die Ihnen wichtig sind, über viele Jahre einen fruchtbaren Boden bereiten.

Werte, die unsere Familiengeschichte prägen

Familie Buchwald/Schwartges

„Über Jahre hinweg haben mein Mann und ich Projekte von MISEREOR finanziell unterstützt. In dieser Zeit reifte der Gedanke zur Gründung einer Stiftung, in der auch die gesamte Familie eingebunden ist.

Wir haben uns nach umfassender Beratung durch das Stiftungsteam dann für einen Stiftungsfonds entschieden. So können wir ohne großen Verwaltungsaufwand gezielt fördern, was uns am Herzen liegt: Projekte, die Frauen und Kinder in Lateinamerika helfen. Auch ein letzter Wunsch meines inzwischen verstorbenen Mannes wurde wahr. Anstelle von Kränzen zu seiner Beisetzung haben viele Verwandte und Freunde den Stiftungsfonds unterstützt.“

Beate Buchwald



„Unsere Eltern haben uns auf unserem Lebensweg mitgegeben, mit anderen Menschen zu teilen. Als Kinder haben wir viele Jahre für die MISEREOR-Kinderfastenaktion gesammelt und waren als Sternsinger unterwegs. Heute unterstützen wir die Idee unserer Eltern und beteiligen uns an dem Stiftungsfonds.

Es ist schön, zu wissen, dass es unser gemeinsames Familienprojekt ist. In Zukunft wollen wir familiäre Anlässe wie zum Beispiel Trauungen dazu nutzen, ihn zu unterstützen. So werden wir das Ziel unserer Eltern, Frauen und Kindern in Lateinamerika zu helfen, auch in die nächste Generation weitertragen.“

Benedikt und Franziska Buchwald, Johanna Schwartges



Vom Glück, Menschen zu helfen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen

Richard Grünewald



Richard Grünewald, gelernter Winzer, studierter Theologe und ehemals Personalentwickler bei der Luftansa, ist heute als Unternehmer tätig und bewirtschaftet mit seiner Familie ein Weingut. Gemeinsam mit seiner Frau Eva hat er sich schon vor Jahren entschieden, den wirtschaftlichen Erfolg ihres Betriebs mit anderen zu teilen. Mit Bedacht engagieren sie sich als Zustifter der helder-camara-stiftung langfristig für die Ärmsten der Armen.

Was ist der Grund für Ihr Engagement als Stifter, Herr Grünewald?

„Wir sind privilegiert, wenn man unsere Situation mit der in anderen Gegenden der Erde vergleicht. Darum müssen wir Verantwortung übernehmen.“

Warum haben Sie sich für die helder-camara-stiftung entschieden?

„Ich habe mich über viele soziale und karitative Organisationen informiert. Auf die helder-camara-stiftung wurde ich durch MISEREOR aufmerksam, bei deren Projekten mich vor allem der Ansatz der Hilfe zur Selbsthilfe überzeugt. Weitere Kriterien sind die Professionalität der Organisation und die Freiheit von Ideologien. Gut finde ich auch, dass die Mitarbeiter beständig lernen, dass die Projekte evaluiert und verbessert werden. Wirksamkeit, Selbstverantwortung, Qualifikation, Nachhaltigkeit, Freiheit – das alles sind für mich ausschlaggebende Faktoren.“



Haben bei Ihrer Entscheidung Ihre eigenen Erfahrungen als Unternehmer eine Rolle gespielt?

„Ja sicher. Mein Motto lautet nicht ‚höher, schneller, weiter‘, sondern ‚zurück zu den Wurzeln‘. Das beginnt bei der nachhaltigen Bestellung unseres 10 Hektar großen Weingutes, was die Fruchtbarkeit des Bodens für die nachfolgenden Generationen erhalten

soll, und geht bis zum Umbau eines 100 Jahre alten Pferde- und Kuhstalls zu einer stilvollen Vinothek. Für mich zählen langfristige Perspektiven, beim geduldrigen Anbau neuer Rebsorten genauso wie beim privaten Engagement.“

Haben Sie Vergleichbares auch bei Hilfsprojekten erlebt?

„Das Schlüsselerlebnis war für uns ein MISEREOR-Projekt in Brasilien, das wir vor rund 20 Jahren noch als Studenten bei einer privaten Reise kennenlernten. Es hat uns überzeugt, weil es einfach und unscheinbar, aber effizient war. Dorfbewohner hatten mit einfachen Mitteln und mit Unterstützung des Hilfswerks eine Markthalle gebaut, die den Kleinbauern ermöglichte, ihre Erzeugnisse regional zu vermarkten, anstatt sie zu Minimalpreisen an Großhändler zu verkaufen. So konnten sie ihre Familien besser ernähren. Das war ein Beispiel, wie man mit kleinem Aufwand große Ergebnisse erzielt. Es hat aber nur funktioniert, weil man vor Ort mit den Menschen Bewusstseinsarbeit gemacht hat. Das Projekt ist deshalb noch nach Jahren gut gelaufen – anders als viele Aktivitäten der staatlichen Entwicklungsarbeit.“

Was hat dazu geführt, dass Sie sich heute nicht nur als Spender, sondern als Zustifter engagieren?

„Eine Spende hier und da reichte uns irgendwann nicht mehr aus. Je mehr man mit der Not in Kontakt kommt, desto mehr muss man tun. Es gab einen Moment, wo mir bewusst wurde, dass ein paar hundert Euro nicht so viel bewegen – man beruhigt eher sein Gewissen. Für den eigenen Alltag gibt man auch viel Geld aus, zum Beispiel für ein Auto. Deshalb muss man das Engagement zu den übrigen Lebensumständen ins Verhältnis bringen. Für meine Frau und mich ist es eine tolle Erfahrung, Menschen zu helfen, ihr Leben selbst in die Hand nehmen!“

Den Blick in die Zukunft richten

Warum Stiften und Vererben so gut zusammenpasst

Stifterinnen und Stifter möchten die Vision einer gerechteren Welt in die Zukunft hineinragen. Sie möchten, dass die von ihnen gelebte Nächstenliebe, die für sie zum Christsein dazu gehört, nicht mit ihrer eigenen Zeit auf Erden endet.

Doch nicht jeder kann sich bereits zu Lebzeiten von größeren Vermögenseinheiten trennen und entscheidet sich daher für eine testamentarische Verfügung.

Schauen Sie mit uns auf die Menschheitsfamilie und lassen Sie Ihre Leidenschaft für Gerechtigkeit und Solidarität mit den Armen weiterleben.

Zukunft gestalten – über das eigene Leben hinaus

Wir verlassen diese Welt so, wie wir sie bei unserer Geburt betreten haben: mit leeren Händen und hoffentlich leichtem und reichem Herzen. Wir müssen immer wieder lernen, loszulassen und viele Menschen empfinden eine große Erleichterung, wenn sie ihre Angelegenheiten gut geregelt wissen. Wenn dann noch ein Teil dessen, was auf Erden zurückbleibt, einem guten Zweck zugeführt wird, ist das für Viele ein versöhnlicher Gedanke an die eigene Endlichkeit.

Für viele langjährige MISEREOR-Förderinnen und -Förderer gehört gelebte Nächstenliebe zum Christsein. Gerechtigkeit und Solidarität sind für sie entscheidende Werte. Deshalb ist es ihnen ein Anliegen, auch über ihr eigenes Leben hinaus für Menschen zu sorgen, die benachteiligt sind und gegen Not und Armut kämpfen.

Die Menschheitsfamilie bedenken

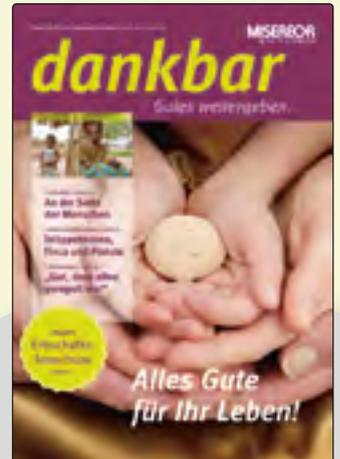
Bei der Planung Ihres Nachlasses haben Sie vermutlich zunächst Ihre Familie und Freunde im Blick. Sie möchten Ihre Lieben gut abgesichert wissen. Wenn Sie darüber hinaus noch die Armen in den Ländern des Südens in Ihre Fürsorge einschließen möchten, bietet sich dazu eine testamentarische Verfügung zu Gunsten von MISEREOR bzw. der helder-camara-stiftung an. Sie können darauf vertrauen, dass Sie mit uns zwei erfahrene Partner an der Seite haben, die Ihren letzten Willen der Nächstenliebe und Solidarität mit den Armen erfüllen werden.





Kostenlose Ratgeber rund um das Thema Testamentsgestaltung

- **Testamentsratgeber „dankbar“**
Antworten auf die wichtigsten Fragen und rechtliche Tipps rund ums Vererben
- **Vorkehrungen für den Todesfall**
Hilfreiche Checklisten, worum man sich schon jetzt kümmern sollte.
- **Ratgeber „Christliche Patientenverfügung“**



Eine wichtige Frage: Stiften oder Spenden?

Wenn Sie den Nachhaltigkeitsaspekt des Gebens über den Tod hinaus noch zusätzlich verstärken möchten, bietet es sich an, Teile Ihres Vermögens zu Lebzeiten oder testamentarisch der helder-camara-stiftung zuzuführen.

Anders als bei einer Spende bleiben bei der Stiftung Ihre Vermögenswerte als Kapital erhalten. Aus den Erträgen des Stiftungsvermögens werden MISEREOR-Projekte gefördert, die über viele Generationen hinweg eine starke Wirkung entfalten und das Leben vieler Menschen zum Guten wenden.

Gut, wenn an alles gedacht ist!

Ein gut durchdachtes Testament schafft Rechtssicherheit und die Gelassenheit, alles gut geregelt zu wissen. Ganz unabhängig davon, wie Sie Ihren Besitz weitergeben möchten und was Sie sich ansonsten für die Zeit nach Ihrem Tod wünschen: Für Ihre Hinterbliebenen ist es eine große Entlastung, wenn Sie Ihre Vorstellungen klar und eindeutig formulieren. Wir laden Sie herzlich ein, unser Beratungsangebot zu nutzen.

Wie kann ich bestellen?

Gerne können Sie die Broschüre(n) per Mail oder telefonisch bestellen:

heidbuechel@misereor.de

0241/442-503



Hilfe für die Ärmsten Seit 1958.

MISEREOR macht Mut zu Taten.



Der Gerechtigkeit verpflichtet

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ Getreu diesem Wort Jesu setzt sich MISEREOR weltweit aktiv für die Armen und Benachteiligten ein. Das Motiv ist Nächstenliebe, aber auch ein politischer Ansatz, der sagt: Es darf nicht so bleiben, wie es ist, sondern es müssen sich grundsätzliche Dinge ändern. Ungerechtigkeit ist das Problem, das Armut schafft. „Den Mächtigen ins Gewissen reden“, diesen Auftrag gab Kardinal Frings MISEREOR bei der Gründung des Hilfswerks im Jahr 1958 mit auf den Weg. Schon früh fühlt sich das Werk der Befreiungstheologie verbunden, die das Engagement und Selbstverständnis von MISEREOR als katholisches Werk der Entwicklungszusammenarbeit geprägt hat und zu deren profiliertesten Vertretern Dom Hélder Câmara zählte.

Weltweiter Einsatz für Arme und Benachteiligte

Gott hat den Menschen seine Schöpfung anvertraut. Daraus ergibt sich die Verantwortung, die Güter dieser Erde so zu bewahren, dass sie auch den nachfolgenden Generationen zur Verfügung stehen. Daher verpflichtet

sich MISEREOR bei seinen Projekten ganz besonders dem Prinzip der Nachhaltigkeit.

Große Expertise

Seit 1958 wurden mehr als 100.000 Projekte gefördert, die zur Verbesserung der Lebensbedingungen von armen und arm gemachten Familien in den Ländern des globalen Südens führen. So vielfältig die Ursachen von Armut und Ungerechtigkeit sind, so vielfältig sind auch die Konzepte: Sie reichen von der Gesundheitsförderung bis zur Ernährungssicherung, vom Einsatz für den Frieden bis zum Kampf für Menschenrechte, von der Stärkung der Zivilgesellschaft bis zur Katastrophenprävention.

Stärkung der Eigeninitiative und Selbsthilfekräfte

MISEREOR setzt auf die Kraft, die Fähigkeiten und den Mut der Armen. Den Menschen die Möglichkeit geben, sich selbst zu helfen, aufzustehen, den ersten Schritt zu tun – das ist das wirksamste Mittel gegen Armut. Die langjährige Erfahrung von MISEREOR beweist, dass Entwicklung und Befreiung aus der Armut durch eigene Kraft tatsächlich gelingen kann, auch nach Katastrophen und Kriegen. Dies setzt allerdings Liebe, Mut, Ausdauer und Selbstvertrauen voraus. Daher zielen alle MISEREOR-Projekte immer darauf, die Eigeninitiative und Selbsthilfekräfte der Menschen zu stärken.



Fotos: D. Eßer/MISEREOR (1), iStockphoto.com (1), F. Kopp/MISEREOR (1), Mascartmas/MISEREOR (1), MISEREOR (2), H. Schwarzbach/MISEREOR (3)



Informationen und Kontakt

Die Arbeit von MISEREOR hat viele Facetten. Ebenso breit gefächert sind Ihre Möglichkeiten, sich einzubringen. Besuchen Sie unsere Website und lernen Sie unser Hilfswerk kennen:

www.misereor.de

Weitere Informationen und aktuelle Zahlen zur Helder-Camara-Stiftung finden Sie auf:

www.helder-camara-stiftung.de

Auch das umfangreichste Material kann den persönlichen Kontakt und Austausch nicht ersetzen. Deshalb sind wir gerne für Sie da und beraten Sie vertraulich – nehmen Sie einfach per Mail oder telefonisch Kontakt zu uns auf.



Katrin Heidbüchel

Telefon: 0241/ 442-503
heidbuechel@misereor.de



Sabine Ahrens

Telefon: 0241/442-262
ahrens@misereor.de

Impressum

Herausgeber:
MISEREOR
Mozartstraße 9, 52064 Aachen
Telefon: 0241 442-503
stiftung@misereor.de
www.misereor.de

Redaktion: Katrin Heidbüchel, Suzanne Lemken,
Andreas Lohmann

Grafik-Design: www.visuell.ac

Fotos (Titelseite): F. Kopp/MISEREOR, MISEREOR

Druck: MVG Medienproduktion und Vertriebs-
gesellschaft mbH

September 2019

*Es bleibt immer ein wenig Duft in Händen,
die Rosen schenken,
in Händen, die sich großzügig zeigen.*

*Ein bisschen geben, von dem, was man hat,
dem, der noch weniger besitzt,
bereichert den Geber, macht seine Seele noch schöner.*

*Freude dem Nächsten zu geben,
ist ein so einfaches Ding,
die in Gottes Augen jedoch die schönste aller Künste ist.*

Dom Hélder Câmara

helder-camara-stiftung
Mozartstraße 9 · 52064 Aachen
Telefon: +49 (0) 241 442-503
Telefax: +49 (0) 241 442-188
stiftung@misereor.de
www.helder-camara-stiftung.de

Stiftungskonto
IBAN: DE 23 3706 0193 0000 1002 00
BIC: GENODE1PAX